



Der Bundesrat feilscht im Bericht zur Sicherheit um jedes Wort

Der lange erwartete sicherheitspolitische Bericht verzögert sich um weitere zwei Wochen.

Von Verena Vonarburg, Bern

Was bedroht die Schweiz? Wie ist diesen Bedrohungen zu begegnen? Wie organisiert sich eine Armee, deren Bestand wegen der Geburtenrückgänge zwangsläufig kleiner wird?

Auf solche Fragen soll eine Gesamtchau zur Sicherheitspolitik Antworten geben, die das Departement von Ueli Maurer vorlegen muss. Nachdem der VBS-Chef im letzten Oktober mit einem ersten Entwurf im Bundesrat ebenso abgeblitzt war wie gleichzeitig mit der überraschenden Forderung, vorläufig auf neue Kampfjets zu verzichten, hat er gestern einen neuen Anlauf genommen.

Auch diesmal hatten Maurers Kollegen aber Einwände, auch diesmal geht der Bericht in eine neue Abänderungsrunde. Bundesratssprecher André Simonazzi sagte vor den Medien, es müssten noch einige Punkte geklärt werden. Der Bundesrat wolle den Entwurf des Berichts in zwei Wochen verabschieden. Nach einer Anhörung soll der definitive Bericht dann im Juni zusammen mit dem Armeebericht (Dienstmodelle) verabschiedet werden - zeitgleich mit dem Kampfjet-Entscheid.

Maurer ist optimistisch

Was den sicherheitspolitischen Bericht

anbelangt, geht es noch um einzelne Formulierungen; wie substanzieller Art, ist schwer zu beurteilen. Maurers Kollegen sollen jedenfalls sehr konkrete Umformulierungen vorschlagen. Einen Antrag des Aussendepartements, den Bericht recht eigentlich zurückzuweisen, habe im Bundesrat keine Chance gehabt, sagen Insider. Das EDA geht im Grundsätzlichen mit dem VBS nicht einig. *Micheline Calmy-Rey* will die bestehende, auf Internationalität ausgerichtete Formel «Sicherheit durch Kooperation» betonen, Maurer, der SVP-Bundesrat sieht das Schwergewicht auf der traditionellen Landesverteidigung und kann Auslandseinsätzen bekanntlich wenig abgewinnen.

Wer nun nach der neuerlichen Verschiebung einen geknickten Verteidigungsminister erwartet, sieht sich getäuscht. Von einem nach der Sitzung gut gelaunten Maurer spricht man im VBS. *Er sei pfeifend* durch die Gänge geschritten. Auch Jakob Büchler von der CVP, Präsident der nationalrätlichen Sicherheitskommission, berichtet nach einem Telefonat mit Maurer, dieser zeige sich optimistisch. Er, Büchler, habe zunächst «mit grossem Bedauern» von der Verschiebung gehört. Das Parlament müsse endlich wissen, auf welche Grundlage es sich bei Armee-

entscheiden stütze. «Solange man keinen Plan für einen Hausbau hat, kann man das Haus auch nicht bauen.» Maurer habe ihn aber beruhigen können: «Es gibt nur noch eine kurze Überarbeitung des Berichts.»

Kritische Sicherheitspolitiker

Andere Sicherheitspolitiker sind wesentlich kritischer. FDP-Nationalrat Peter Malama gratuliert Maurers Kollegen, «dass sie den Bericht ein zweites Mal an den Absender zurückgeschickt haben». Der Entwurf enthalte «offenbar nur eine Auflistung von Bekanntem und keine nötigen Strategien». Chantal Galladé von der SP, auch sie Mitglied der nationalrätlichen Sicherheitspolitik, kann inhaltlich auch noch nicht Stellung nehmen, hält es aber für «etwas bedenklich, dass es Ueli Maurer auch beim zweiten Mal nicht geschafft hat, eine Mehrheit des Kollegialgremiums zu überzeugen».

Maurers Parteikollege, SVP-Nationalrat Bruno Zuppiger, kritisiert dagegen die anderen Bundesräte. Bisher sei Usus gewesen, dass derjenige, der das betreffende Departement führe, die Politik vorgebe. «Darauf will man offensichtlich nicht eingehen und dafür eine eigene Ansichten von Sicherheitspolitik aufoktroieren.»

Kauf neuer Kampfjets

Maurers versuchte Verzögerungstaktik

Im Verteidigungsdepartement ist es ein offenes Geheimnis: Ueli Maurer will in den nächsten Jahren keine neuen Kampfflugzeuge kaufen - anderes Armeematerial hat Priorität. Doch jetzt scheut sich der VBS-Chef plötzlich, klar zu sagen, was er will. Das Aussprachepapier, das Maurer gestern seinen Bundesratskollegen zum Kampfjet-Verzicht vorlegte, bleibt mehreren Quellen zufolge auffällig vage: Zur Diskussion gestellt werden faktisch eine Verschiebung entweder um ein bis zwei Jahre oder um vier bis sechs Jahre. Was seine Präferenz ist, lässt Maurer offen.

Ausserdem möchte der VBS-Chef den Entscheid in den Herbst hinauszögern. Jedenfalls schlug er vor, den sicherheitspolitischen Bericht - er soll als Grundlage für den Kampfjet-Beschluss dienen - in eine zeitraubende Vernehmlassung zu schicken. Doch nun hat die Regierung entschieden, nur eine Anhörung durchzuführen, die weniger aufwendig ist. So zwingt sie Maurer, noch vor den Sommerferien klipp und klar zu erklären, wie es mit dem Beschaffungsgeschäft weitergehen soll.

Strategiechef Christoph Blocher und

andere SVP-Exponenten wollen zwar in absehbarer Zeit ebenfalls keine Flugzeuge kaufen. Aber eine Fraktionsminderheit um die Nationalräte Thomas Hurter und Roland Borer steht hinter den Luftwaffenwünschen. Insider vermuten, Maurer wolle deshalb nicht verantwortlich sein für den Verzicht.

Bei einem Nein zu neuen Jets noch vor der Sommerpause könnten verärgerte SVP-Politiker versucht sein, zusammen mit der Linken das Rüstungsprogramm zu sabotieren. Mit einer Verzögerung bis in den Herbst hätte sich



Tages-Anzeiger

01.04.2010

Auflage/ Seite

213738 / 3

Ausgaben

300 / J.

Seite 2 / 2

9048

7830815

EVD / PD / UVEK / EFD / EDI / EJPD

das Problem dagegen quasi von alleine gelöst: Maurer hätte sagen können, ein rascher Flugzeugkauf sei gar nicht mehr möglich, weil die Zeit für die Kreditbewilligung zu knapp sei. Denn die Offerten der drei Flugzeuganbieter gelten nur bis Ende 2011. (paf)